



Es gilt das gesprochene Wort!

Sperrfrist: 28. Juli 2009, 15:30 Uhr

Einführung

des
Bayerischen Staatsministers
für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie

Martin Zeil

anlässlich
des Symposiums
,Grundgesetz und Soziale Marktwirtschaft'

am 28. Juli 2009
in München

Sehr geehrte Ehrengäste,
Herr Präsident Papier,
Herr Professor Tietmeyer,
Herr Professor Wolf,
Herr Professor Sinn,
Herr Dr. Beise,
meine sehr verehrten Damen und Herren!

Begrüßung

Auch ich **begrüße Sie alle sehr herzlich** zu unserem Symposium „Grundgesetz und Soziale Marktwirtschaft“.

Lassen Sie mich unmittelbar an die Worte von Frau Staatssekretärin Hessel anschließen.

Viele 60-Jahr-Jubiläen

Die Gründung der Fraunhofer-Gesellschaft hier im Bayerischen Wirtschaftsministerium erfolgte am 26. März 1949. Sie reiht sich damit ein in eine **stattliche Zahl von großen 60-Jahres-Jubiläen**, die wir in diesem Jahr feiern – von **Fraunhofer** über das ebenfalls 1949 gegründete **ifo Institut** und die **NATO** bis hin zur **Verkündung des Grundgesetzes**.

Gründung der Bundesrepublik Deutschland

Mit der 60. Wiederkehr der Annahme unserer Verfassung und den konstituierenden Sitzungen des Bundesrates und des ersten Deutschen

Bundestages am 7. September 1949 verbinden wir auch die **Gründung der Bundesrepublik Deutschland –das wichtigste Jubiläum dieses Jahres.**

Beitrag zum Jubiläumsjahr

Grundgesetz und der annähernd zeitgleich entstandene wirtschafts- und gesellschafts-politische Ordnungsrahmen der Sozialen Marktwirtschaft waren uns Anlass, Sie zum heutigen Symposium einzuladen. Es soll **unser Beitrag zum Jubiläumsjahr 2009** sein.

Keine Nachkriegs-Nostalgie ...

Wir wollen heute aber ausdrücklich **nicht** in eine **Nachkriegs-Nostalgie verfallen.**

Die Rückbesinnung auf die Grundwerte und Grundprinzipien des Grundgesetzes und der Sozialen Marktwirtschaft soll uns vielmehr vor allem auch bei der Frage helfen, **welche Wege aus der aktuellen Finanz- und Wirtschaftskrise herausführen**, die ja die schwerste ökonomische Krise in diesen 60 Jahren Bundesrepublik ist.

... sondern Antwort • Ist Deutschland noch bereit, **soviel Markt**

auf aktuelle Fragen wie möglich und nur soviel Staat wie nötig zu wagen?

- Oder sind wir alle schon der Beliebigkeit aufgegeben, mit der zurzeit ja so oft mehr Soziale Marktwirtschaft gefordert wird, aber mehr **Interventionismus** und **Staatswirtschaft** gemeint sind?

Ich würde mich freuen, wenn wir am Ende dieses Tages auch der Antwort auf diese Fragen näher gekommen sind.

Ordnungskonzept fortschreiben

Ihre geistigen Väter haben die Soziale Marktwirtschaft bekanntlich als **Leitidee für eine offene, dynamische Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung** konzipiert.

Sie muss auf neue Herausforderungen antworten und neue Entwicklungen erfolgreich gestalten können. Dazu müssen manche **Regeln** und Vorschriften dieser Ordnung immer wieder **fortgeschrieben werden, ohne die Grundsubstanz zu beeinträchtigen.**

Ich bekenne bereits an dieser Stelle:

Für die bayerische Wirtschaftspolitik ist die Soziale Marktwirtschaft **kein Auslaufmodell**.

Gerade vor dem Hintergrund der Krisen, die uns gegenwärtig heimsuchen, bleibt sie für uns **die** Leitidee schlechthin bei der Gestaltung einer humanen, besseren nationalen und globalen Zukunft.

Ordnung ohne Alternative

„Kein anderes Wirtschafts- und Gesellschaftssystem bietet einen besseren Kompromiss zwischen den Zielen Effizienz und Gerechtigkeit.“ So lautet auch die **Kernaussage des Abschlussberichts**, den die **Kommission „Zukunft Soziale Marktwirtschaft“** vor einer Woche der Staatsregierung übergeben hat.

- Die Soziale Marktwirtschaft betont **Freiheit und Eigenverantwortung**. Sie bringt Millionen von individuellen Einzelplänen ohne Zwang miteinander in Einklang. Staatswirtschaft dagegen bevormundet die Bürger und zwingt ihnen Entscheidungen auf.
- Eine dezentrale **Steuerung der Wirtschaft durch den Markt** bringt **Unternehmergeist, Kreativität und Innovationskraft** als

Grundlage für Wachstum und Wohlstand besser als jedes andere Lenkungssystem zur Entfaltung. Der Staat kann nicht annähernd so flexibel und innovationsfähig sein wie hunderttausende von kleinen und mittleren und großen Unternehmen, die nach Erfolg streben.

- Die Soziale Marktwirtschaft sorgt dafür, dass sich das **Güterangebot an den Wünschen der Menschen orientiert**. Sie ist damit per se eine soziale Veranstaltung. Mangels fehlenden Informationen und ausreichender Flexibilität kann der Staat niemals eine so hohe Übereinstimmung mit den Wünschen der Verbraucher erreichen.
- In der Sozialen Marktwirtschaft werden die **Marktergebnisse nicht verabsolutiert**, sondern **zugunsten der Schwächeren** und des sozialen Zusammenhalts korrigiert. Vorrang hat dabei für uns die Hilfe zur Selbsthilfe.

Meine Damen und Herren!

Starker Staat

Wir müssen heute mehr denn je klarstellen:

Soziale Marktwirtschaft steht nicht für

Turbokapitalismus und Marktradikalismus.

Sie steht nicht für einen schwachen Staat.

Sie **baut auf einen starken Staat**, der dafür sorgt,

- dass der Privatinitiative Grenzen durch das Gemeinwohl gesetzt werden,
- dass die Märkte wirklich funktionieren,
- dass sich Wohlstand, Lebensqualität und soziale Sicherheit auf der Basis guter Rahmenbedingungen nachhaltig positiv entwickeln.

Ich unterstreiche das nachdrücklich!

Rahmenbedingungen festlegen

Anders gewendet: Der Staat muss **Rahmenbedingungen und Spielregeln für das Marktgeschehen festlegen.**

Ich greife nur die Finanzmärkte heraus, auf denen völliges **laissez faire** ganz offensichtlich nicht automatisch zu einer nachhaltigen und stabilen Entwicklung führt.

Hier bedarf es **vernünftiger Leitplanken.**

Ich bin auch dafür, dass Europa auf diesem

Feld mehr Willen zur Führung zeigt.

Die Finanzkrise ist ja bei weitem nicht nur Folge von Marktversagen. Sie ist vor allem das Ergebnis von **Staatsversagen**. Ich rede von fehlender und fehlerhafter Regulierung. Und ich rede von fehlender und fehlerhafter Überwachung.

Auf der anderen Seite darf der Staat grundsätzlich **nicht selbst mitspielen** oder die Regeln des Marktes außer Kraft setzen. Für uns bedeutet das in der gegenwärtigen Wirtschafts- und Vertrauenskrise:

- Der Staat kann, ja er muss eingreifen, um ein **Marktversagen zu korrigieren** bzw. den Zusammenbruch systemrelevanter Marktteilnehmer, vor allem im Finanzbereich, zu verhindern.
- Er darf dies aber nur **in engen Grenzen** tun und mit der klaren Zielsetzung, sich so bald wie möglich wieder aus dem Marktgeschehen zurück zu ziehen.

- Staatliche Maßnahmen müssen immer **die absolute Ausnahme bleiben**, und es muss immer klar sein:
Erstens: Die Verantwortung für ein Unternehmen und seine Zukunft liegt zuallererst beim Unternehmen, seinen Inhabern und Mitarbeitern selbst, bei niemandem sonst.
Zweitens: Die Politik darf nicht durch vorschnelle Inaussichtstellung von staatlichen Hilfen den Druck von den Beteiligten nehmen, ihrer Verantwortung gerecht zu werden.
- Grundlegende **Marktgesetze dürfen nicht außer Kraft** gesetzt werden: Es gibt keine Marktwirtschaft ohne Risiko. Unternehmerische Fehlentscheidungen, veraltete Geschäftskonzepte oder Überkapazitäten können eben zur Insolvenz führen, und der Staat darf diese Form der Marktbereinigung nicht künstlich aufhalten.
- Nur wenn sich aber aus der Insolvenz **tragfähige Zukunftskonzepte** mit neuen Investoren entwickeln, dann können im Ein-

zelfall Unterstützungsmaßnahmen gerechtfertigt sein.

- Unterstützungsmaßnahmen dürfen allerdings weder die Möglichkeiten des Staates überschreiten noch dürfen dadurch unverantwortbare und **unkalkulierbare Risiken** zu Lasten der Steuerzahler eingegangen werden.

Um es auf einen Punkt zu bringen:

Weder ausgreifender staatlicher Interventionismus noch ungezügelter Kapitalismus haben uns in den letzten 60 Jahren wirtschaftlich stark und breite Bevölkerungsschichten wohlhabend gemacht, sondern die Kraft der Freiheit im Rahmen unserer bewährten Wirtschaftsordnung.

Meine Damen und Herren!

In Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland, das am 23. Mai 1949 verkündet worden ist, findet sich der Begriff Soziale Marktwirtschaft nicht.

Grundgesetz und Soziale Marktwirtschaft bedingen einander

Dennoch: **Grundgesetz und Soziale Marktwirtschaft bedingen einander.**

Die **Grundwerte und Grundrechte unserer Verfassung** wie etwa

- die freie Entfaltung der Persönlichkeit,
- die freie Meinungsäußerung und die Informationsfreiheit,
- Berufs- und Koalitionsfreiheit,
- das Recht auf Eigentum,
- aber auch die soziale Verantwortung

sind **gleichzeitig die Eckpfeiler der Sozialen Marktwirtschaft.**

Ist sie somit das Ordnungsmodell, das sich geradezu zwingend aus dem Grundgesetz ergibt?

Nicht minder interessant ist die Umkehrung dieser Frage. Bedeuten die Freiheitsrechte des Grundgesetzes nicht automatisch eine Absage an Zentralverwaltungswirtschaft und Sozialismus? So würde ich es mir selbstverständlich wünschen. Ich bin mir auch sicher: Eine Abstimmung über diese Frage hier im Saal würde es an Eindeutigkeit nicht fehlen lassen.

Vortrag Papier

Wer könnte **berufener** sein, uns diese Fragen richtig zu beantworten als **der Präsident des Bundesverfassungsgerichts**. Auf Ihren Vortrag, sehr geehrter Herr Professor Papier, bin ich bereits sehr gespannt.

Wurzeln der Sozialen Marktwirtschaft

Nicht minder interessant wird der zweite Vortrag werden. Es soll uns **zurück zu den Wurzeln unserer Wirtschaftsordnung führen**.

Das Gedankengut der Sozialen Marktwirtschaft beruht zu einem guten Teil auf **dem Ordoliberalismus der Freiburger Schule**.

Ebenso prägend war der **Einfluss der christlichen Soziallehre**. Aus der Synthese dieser Einflüsse entstand ein Ordnungsmodell, das für sich beansprucht, wirtschaftliche Effizienz und soziale Gerechtigkeit miteinander zu verbinden und zu versöhnen.

Vortrag Tietmeyer

Freuen wir uns darauf, meine Damen und Herren, Einsichten **zur Entstehungsgeschichte, zu den Erfolgen, aber auch zu Fehlentwicklungen** und den **Lehren daraus** buchstäblich aus erster Hand hören zu dürfen. Herr **Professor Tietmeyer** hat einen großen Teil der 60-jährigen Geschichte von Grundgesetz und So-

zialer Marktwirtschaft in führender Position miterlebt und mitgestaltet. Als **einer der letzten noch aktiven Mitarbeiter Ludwig Erhards** kann er uns eine sehr persönliche Sichtweise vermitteln.

Meine Damen und Herren!

Wertgebundene Ordnung

Die Soziale Marktwirtschaft **unterscheidet sich** von einer laissez-faire-Marktwirtschaft nicht nur durch die **Betonung des staatlichen Ordnungsrahmens** für wirtschaftliches Handeln. Sie basiert zusätzlich auf der **Idee des sozialen Schutzes** der Schwachen, wobei die „Wohlstandsmotoren“ Markt und fairer Leistungswettbewerb bereits **per se eine eminent soziale Dimension** haben.

Die Soziale Marktwirtschaft ist damit nicht die Blaupause für eine Ellenbogengesellschaft, sondern **eine ausgesprochen wertgebundene Ordnung**.

Aber wie tief ist sie in den Köpfen und Herzen der Menschen noch verankert? Die Antwort überrascht doch: Mehr als **40 % der**

Deutschen meinen inzwischen, dass sich **die Soziale Marktwirtschaft nicht bewährt** habe.

Umfragen zufolge steigt parallel dazu die Zahl derer, die der Auffassung sind, in diesem Land nehme die Ungerechtigkeit von Tag zu Tag zu.

Wirtschafts- und Finanzkrise oder Sinnkrise

Haben wir es also zurzeit nicht nur mit einer **Wirtschafts- und Finanzkrise zu tun, sondern auch mit einer Akzeptanzkrise der Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung?**

Stimmt es nicht doch, dass der **Markt ein Hort mangelnder Moral** ist? Die aktuellen Entwicklungen auf den Finanzmärkten haben jedenfalls das Ansehen der Freiheit auf den Märkten nicht gerade gehoben – ich nenne nur das Stichwort „Gierige Banker“.

Vortrag Wolf

Wir haben **Notker Wolf**, Abtprimas der Benediktinischen Konföderation, gebeten, uns die Frage zu beantworten, ob es einen **Widerspruch zwischen Markt und Moral** gibt.

Ich hoffe, die Antwort fällt milde genug aus, um die große Zahl der anwesenden Unternehmer nicht in eine weitere Krise zu stürzen.

**Hat die Soziale
Marktwirtschaft
Zukunft?**

Bleibt die Frage, zu der ich mich vorhin **persönlich schon geäußert habe: Hat die Soziale Marktwirtschaft denn noch eine Zukunft und wenn ja, wie sieht diese Zukunft aus?** Oder ist sie – das Alter würde ja passen – reif für den Vorruhestand?

Zitat Dahrendorf

Ralf Dahrendorf, der vor kurzem verstorbene große liberale Vordenker, hat dazu noch wenige Wochen vor seinem Tod einen hoch interessanten Essay geschrieben. Darin geht er u.a. mit der Gier nach Renditen, die eine zentrale Ursache der Finanzkrise ist, harsch ins Gericht.

Dahrendorf verweist darauf, dass das **Adjektiv „sozial“** im Begriff der Sozialen Marktwirtschaft weniger für sozialstaatliche Wohltaten steht als für eine **Marktwirtschaft im sozialen Kontext**, die – so wörtlich – **„Nachhaltigkeit und Verantwortung als Leitfaden akzeptiert“**.

Er warnt ausdrücklich vor mehr Staat und mehr Regulierung, also vor einer Abkehr vom austarierten Gefüge von Markt und Staat. Aber er plädiert eindeutig für **eine Erneuerung der Werte, die der Sozialen Marktwirtschaft**

zugrunde liegen.

Vortrag Sinn

Zur **Zukunft der Sozialen Marktwirtschaft**

haben wir den Präsidenten des ifo Instituts, Herrn **Professor Sinn**, um einen Vortrag gebeten.

Professor Sinn war nicht nur selbst Mitglied der Kommission „Zukunft Soziale Marktwirtschaft“. Er ist auch einer der profiliertesten Volkswirte und wirtschaftspolitischen Vordenker über die Grenzen Deutschlands hinaus.

Ich bin sicher, Professor Sinn wird uns überzeugend darlegen, **wie eine zukunftsfähige Sozialen Marktwirtschaft aussehen sollte**, um den Weg aus der Krise zu finden – hin zu neuer Stabilität und Nachhaltigkeit.

Wir freuen uns auch auf seine Ausführungen.

Schluss

Meine Damen und Herren!

In diesem Sinne wünsche ich dem Symposium „Grundgesetz und Soziale Marktwirtschaft“ einen guten, für uns alle gewinnbringenden Verlauf.

Möge uns die Tagung ein hohes Maß an ordnungspolitischer Orientierung bringen.

Damit darf ich den Stab an Herrn Dr. Beise übergeben, der uns durch die weitere Veranstaltung führen und das abschließende Podium moderieren wird.

Er ist Leiter des Wirtschaftsressorts der Süddeutschen Zeitung und gehört zu den scharfsinnigsten ordnungspolitischen Kommentatoren Deutschlands.

Herr Dr. Beise, ich begrüße auch Sie als Mitwirkenden sehr herzlich. Das Mikrofon gehört Ihnen.

Vielen Dank!